

Bericht zum AKAST-Werkstattgespräch „Kompetenzorientiertes Prüfen, insbesondere Modulprüfungen und Abschlussprüfung“, 3. November 2015

1. Ausgangssituation:

Seit Gründung führt AKAST in regelmäßigen Abständen eintägige Informationsveranstaltungen und Werkstattgespräche zum Thema Studienreform in der Katholischen Theologie durch. Die erste Veranstaltung (Thema: Akkreditierung) wurde von AKAST am 30. März 2009 durchgeführt.

Die Veranstaltungen werden i.d.R. zielgruppenspezifisch und in unterschiedlichen Veranstaltungsformaten für potentielle Gutachter, für Studierende oder für Dekane und Studiendekane bzw. für Studiengangs- und Qualitätsentwicklung zuständige Personen an den Katholisch-Theologischen Fakultäten und Kirchlichen Hochschulen konzipiert.

Das am 3. November 2015 zum Thema „Kompetenzorientiertes Prüfen, insbesondere Modulprüfungen und Abschlussprüfung“ durchgeführte Werkstattgespräch war bereits die 13. Veranstaltung dieser Art. Die Einladung und das Programm (Anlage 1) wurden an alle Mitglieder von AKAST versandt. Zu dieser Veranstaltung durfte AKAST 20 Teilnehmer begrüßen.

Zum einen soll mit Hilfe dieser Veranstaltungen die Multiplikatorenrolle von AKAST im Bereich der Qualitätssicherung von kanonischen Studiengängen in Deutschland weiter ausgebaut und zum anderen ein zusätzliches Forum des Austausches über Fragen des Theologiestudiums und der Umsetzung der Studienreform gebildet werden.

Ziel dieser Veranstaltungen ist daher nicht in erster Linie Handlungsanweisungen, etwa bei der Umsetzung der Studienreform, zu erarbeiten.

2. Ablauf:

Das Werkstattgespräch wurde vom Vorsitzenden Herrn Prof. Dr. Michael Gabel moderiert. Als Experte konnte Prof. i.R. Dr. Norbert Mette (TU Dortmund, Institut für Katholische Theologie) gewonnen werden.

Weitere Referenten waren:

- Herr Tobias Auberger, Referent ACQUIN
- Frau Maria Euteneuer, Studierende (Katholische Theologie, Mag.theol.) an der PTH Sankt Augustin
- Prof. Dr. Josef Römelt, Professor für Moraltheologie und Ethik, Studiendekan, Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Erfurt
- Dr. Heike Sturm, Vorsitzende Ausschuss für Qualitätsmanagement, Lehrstuhlinhaberin Moraltheologie an der PTH Sankt Augustin,
- Herr Hendrik Weingärtner, Studierender (Katholische Theologie, Mag.theol.) an der Universität Würzburg, Fachschaftsvertreter

Der Ablauf sah vor, dass die verschiedenen Beiträgen (siehe Anlagen 2 – 6) der Referenten erst kurz durch den Experten kommentiert und anschließend im Plenum diskutiert werden.

3. Stichpunkte aus den Diskussionen

Tobias Auberger: Vorgaben in der Akkreditierung

- bedauerlich, dass in den Vorgaben des Akkreditierungsrates der Kompetenzbegriff offen bleibt
- Prüfungsformate müssen dem Zweck einer Prüfung entsprechen (Inhalt oder Kompetenz)
- Prüfungsformate werden vielfältiger und unterschiedlicher konzipiert
- Ziel sollte sein, dass Prüfungen „Spaß machen“ sowohl dem Prüfenden als auch dem zu Prüfenden

Dr. Heike Sturm: Moduleröffnungs- und Modulabschlussveranstaltungen als Beiträge für ein kompetenzorientiertes Prüfen

Maria Euteneuer: Vernetzung Modul 12: Christliches Handeln in der Verantwortung für die Welt

- vorgestelltes Modell enthält viele wertvolle Elemente:
 - alle werden zur Zusammenarbeit aufgefordert
 - Verknüpfungen werden gelebt
 - Verbindlichkeit fordert und fördert Kommunikationskultur
- Kommunikation verändert die Lehre
- Studierende erfahren, dass Kommunikation stattfindet; lernen auf „Modulebene“ zu denken
- abzuprüfende Kompetenz in Modulhandbuch festgelegt
- transparente Bewertungsgrundlage (Taxonomiestufen nach Bloom)

Prof. Dr. Josef Römelt: Magisterprüfung Struktur und Gestaltung

- Intension einer mündlichen Abschlussprüfung als Verteidigung der Magisterarbeit gut nachvollziehbar
- gelungene Kompetenzorientierung der mündlichen Abschlussprüfung: gesamttheologische Urteilskraft, Einheit der Theologie
- Ansatz der Themenvergabe und –auswahl wird begrüßt
- zeitlicher Umfang scheint unrealistisch
- Notenvergabe (2 Noten) scheint problematisch
- Gewährleistung der Kompetenz der Prüfer

Hendrik Weingärtner: Das Würzburger Modell der Magisterprüfung

- Verteilung und Abschichtung auf die Studienjahre 4 und 5 wird begrüßt
- interdisziplinäre Gestaltung der Abschlussprüfungen abhängig von den Lehrenden/Prüfenden
- aus Studierendensicht scheint Vernetzungskompetenz wichtig

Abschließend weist Prof. Mette noch kurz auf zwei Artikel zum Thema „Kompetenzorientierung“ und „Kompetenzbegriff“ (Anlagen 7 – 8) hin.